

Admiralteyski Wochenblatt

Nachwirkungen?

Das Jahr ist 1852. Boris Jalkovich, reicher Zimmermann, erfährt von einer Urkunde die beweist, dass er und nicht sein entfernter Cousin Ivan Barislov legitimer Erbe der Barislovs ist. Doch als er einen Kauf einleiten will, erfährt auch Ivan Barislov davon. Der adlige Händler sieht sich nur ungern von seinem komfortablen Status getrennt und schreitet zur Tat: Er bezahlt einige dubiose Gestalten, die Transaktion zu verhindern und die Urkunde zu vernichten. Was dann geschieht ist unklar. Belegt ist die Existenz der Urkunde lediglich durch einen Tagebucheintrag von Boris Frau. Und die Tatsache, dass fünf Stunden später die Garde des Zaren in den Stadtteil einrückt, um Unruhen zu unterdrücken. Die Soldaten gehen mit wenig Rücksicht vor: Die Zahl der Opfer wird im zweistelligen Bereich vermutet. Auch Ivan und Boris sind unter den Toten - ob durch die Unruhen oder die Garde, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. Der Zar, lachender Dritter, streicht den Besitz der nun ausgelöschten Barislovs ein.

Merkwürdige Schießerei

Am Dienstag letzter Woche kam es am Wilhelmplatz, in der Nähe eines geschlossenen Geschäfts, zu einer merkwürdigen Schießerei. Die Polizei fand Blutspuren im verwüsteten Gebäude, sowie einige bewußtlose Personen, die allesamt als vermißt gemeldet waren. Die Polizei fand jedoch nur wenig Patronenhülsen, und nur eine Leiche - diese war NICHT durch Schüsse umgekommen, wie die Obduktion ergab. Mit Hilfe der Nachbarn für Nachbarn konnte die Mafia als Ursacher identifiziert werden, die offensichtlich die meisten Opfer in einem Van abtransportiert hat. Leider war das Nummernschild nicht gut erkenntlich, doch laut Nachbarn für Nachbarn könnte es etwas mit den Eristoffs zu tun haben, die letzte Woche tot aufgefunden wurden.

Was hat diese Geschichte im Wochenblatt verloren? Es scheint so, als sei sie im kollektiven Bewußtsein der Stadt hängen geblieben. Denn aus Statistiken, die seit Sowjetzeiten geführt werden, geht hervor, dass in den Wochen vor dem Jahrestag der Unruhen die Anzahl der Gewaltverbrechen um den Wilhelmsplatz deutlich zunimmt. Empirisch scheint auszuschließen, dass es sich um Zufall handelt - die Daten der letzten 60 Jahre zeigen eine deutliche Erhöhung gegenüber dem Jahresmittel in diesen zwei Wochen. Ebenso beängstigend: Die Selbstmordrate steigt in der Woche danach, fast die Hälfte aller Selbstmorde die jedes Jahr in der Gegend begangen werden findet in der einen Woche statt. Was ist der Grund? Nachwirkungen? Eine kollektive Erinnerung? Ein dunkler Kult der das Ereignis zelebriert? Die Veröffentlichung der lange unter Verschluss gehaltenen Daten gibt Rätsel auf, die mit weltlichen Mitteln kaum zu lösen scheinen ...

Eris Bobrov sprach davon, jetzt gegen die Mafia hart vorgehen zu wollen. 'Es wird Zeit, dass wir uns so etwas nicht mehr bieten lassen. Wir werden hart durchgreifen.' Ein Sprecher des Polizeipräsidiums Admiralteyski Ost kündigte die Gründung einer Sonderkommission an, die sich mit Mafiaverbrechen befassen und überpolizeiliche Befugnisse erhalten soll. Insbesondere ist sie nicht an die Polizeibezirksgrenzen gebunden. 'Ich glaube nicht, dass Nievo oder jemand aus seinem Revier da mit drinsteckt, aber es ist schwer zu übersehen dass gegen die Mafia überraschend wenig unternommen wurde. Das wird sich jetzt ändern.', so Bobrov. Die Nachbarn für Nachbarn haben der Polizei ihre volle Unterstützung sowie uneingeschränkten Zugriff auf ihre Daten angeboten.

Neueröffnung Café Alexanderplatz

Das lange geschlossene Kaffee am Wilhelmplatz wird kommende Woche neu eröffnet. Inhaber ist niemand geringeres als die Tochter des ehemaligen Besitzers, der nach dem Tod seiner Frau die Stadt verließ (wir berichteten nicht).

Das Café trägt den alten Namen 'Alexanderplatz' zu Ehren des Platzes in Wien, der von Kaiser Wilhelm zu Ehren des Tsars Alexander so benannt wurde. Wie früher soll dort erneut die berühmte Kaffeehauskultur der deutschen Hauptstadt präsentiert werden.

Neu sind die Liveübertragungen wichtiger deutscher Sportereignisse, bei denen auch gewettet werden kann. Dies soll die Nähe zu unserem Nachbarland sowie das Flair des Kaffees weiter fördern. Wir wünschen gutes Gelingen!

Kommentar: Action!

Endlich eine Ankündigung von koordiniertem Vorgehen gegen die Mafia. Seit dem Fall der Sowjetunion leidet die Stadt unter organisiertem Verbrechen. In anderen Ländern wird so etwas durch groß angelegte Polizeiaktionen bekämpft. Hierzulande verdient der Staat einfach mit. Nievo Ashkov hat die Vorarbeit geleistet, doch es braucht einen Eris Bobrov um es durchzuziehen: Endlich wird etwas getan!

Kommentar: Metawissenschaft

Die Veröffentlichung der Statistiken über die Verbrechen um den Wilhelmplatz zeigt es wieder einmal Schwarz auf Weiß: Es gibt mehr in dieser Welt als wissenschaftlich zu erklären ist. Immer wenn die Wissenschaft nicht weiter weiß, stehen wir vor einem 'Rätsel'. Nennen wir es doch einfach Wunder, wie es früher hieß. Die Verleugnung des Übernatürlichen provoziert es doch erst, uns eine Rechnung wie diese zu präsentieren.

U-Bahnbau ... die alte Leier

Zuerst das übliche: Der U-Bahnbau verzögert sich. Offensichtlich gibt es Probleme mit Geräten: Während manche Vermessungen erfolgsversprechend sind, weisen andere daraufhin dass der neu eingetroffene Bauleiter vielleicht bald ein weiteres Stadtarchiv auf dem Gewissen hat. Der Kölner Experte war in Deutschland unvermutet freigeworden, nachdem beim U-Bahnbau Fehlberechnungen zu einem 'kleinen Unglück' geführt haben, so der neueste Pressebericht.

Wir stellen mal nicht die Frage, wieso man gerade so einen Experten anwirbt. Die Antwort ist ohnehin: Er ist günstig. Und das U-Bahnbau Projekt muss sparen. Nicht nur, weil die Arbeiten nicht vorangehen und die Gehälter ins Nichts gehen. Auch, weil eventuell eine Klage auf sie zukommt, die nicht ganz billig werden dürfte. Denn neuesten Berichten zufolge hat man tatsächlich versehentlich Kunstgegenstände in der Müllverbrennungsanlage vernichtet, zusammen mit anderem Bauschutt.

Tatsächlich ist eine Leier den Bauleitern zum Verhängnis geworden: Das Instrument wurde von einem Arbeiter im brennenden Plastikmüll ausgemacht und herausgefischt. Es befindet sich nun bei den Restauratoren des Hermitagemuseums, wo unter anderem untersucht werden soll, aus welcher Legierung das Stück besteht. Immerhin hat es die Hitze der Müllverbrennungsanlage gut überstanden. Die bisherigen Arbeiten müssen jetzt neu aufgerollt werden.

Leserbriefe und Leseraktionen

Leseraktion: **Nachbarn für Nachbarn.**

Die Nachbarn für Nachbarn arbeiten weiter unermüdlich. In einigen Jahren wird man sich an diesen historischen Moment als den Beginn neuer Hoffnung für Admiralteyski erinnern. Jetzt ist der rechte Moment einzusteigen - auch du kannst helfen!

Es gibt viele Möglichkeiten, für 'Nachbarn für Nachbarn' aktiv zu werden. Wir suchen momentan vor Leute, die Erfahrung mit der Arbeit auf der Straße haben. Wenn du Durchsetzungsvermögen und Courage hast und uns unterstützen möchtest, melde dich! Auch Spender und Sponsoren sind jederzeit willkommen. Wer namentlich genannt werden will, wird sich in einer 'Danke!'-Kategorie wiederfinden. Stolze Spender können ihre Unterstützung auch mit einem 'Nachbarn für Nachbarn'-Logo zur Schau tragen.

Wir sind ganz normale Leute - daher geht unsere Stärke auch von der Basis aus! Nachbarn für Nachbarn setzt sich aus Ortsgruppen zusammen. Wer aktiv mithelfen will, der wendet sich am besten an seine lokale Ortsgruppe, oder direkt an uns, falls er eine neue gründen möchte. Die Arbeit für 'Nachbarn für Nachbarn' ist ehrenamtlich, und jeder kann helfen. Melde dich noch heute!

Chiffre: 0190666999

Leserbrief: **Gefunden ...**

Ich möchte auf diesem Weg noch einmal Nachbarn für Nachbarn danken. Ohne sie wäre meine Junge wohl nie wiedergefunden worden. Es ist wunderbar, die Gemeinschaft zu erleben, wie sie aufbaut statt zerstört. Jetzt soll sogar das Café neu eröffnet werden! Gestern waren einige Leute von Nachbarn für Nachbarn hier die sich mit mir unterhalten haben. Offenbar hat irgendetwas meinem Jungen zugesetzt, denn er ist bisher nicht aus dem Krankenhaus entlassen. Ich darf ihn nicht einmal sehen - Quarantäne, so heißt es. Daher sind manche Leute beunruhigt über die plötzliche Öffnung des Cafés - was wenn tatsächlich seltsame Bakterien und Viren dort wohnen?

Sevastian Slavov, 38

Leserbrief: **Ein Zeichen!**

Die Statistiken am Wilhelmsplatz werden veröffentlicht. Die Apotheke schließt, der Apotheker spurlos vermisst. Eine seltsame Krankheit gegen welche die Medizin nicht anzukommen scheint. Und dann öffnet das Café wieder, Symbol vergangener Zeiten, als Blasphemie noch entsprechend bestraft wurde.

Die Zeichen könnten nicht eindeutiger sein! Ein Wunder hat sich vor unseren Augen aufgetan, und es zeigt den Weg der Erlösung! Kein blindes Vertrauen in moderne Errungenschaften - ein gerechtfertigtes Vertrauen in Gott und seine Botschaft! Bedarf es wirklich Erklärung? All die Jahre blieb es ungesühnt, das Vergehen der Blutnacht am Wilhelmsplatz, so wie die Blasphemie heute ungesühnt bleibt. Doch nun ist es raus, Strafe wird folgen, Läuterung, und wir erhalten einen Ort zurück, der durch die Apotheke zu einem Symbol des Siegs neumodischen Zweifels über traditionelle Werte geworden war! Amen!

Boris Babov, Rentner, 86

Leser helfen Lesern: **Was soll der Unsinn?**

Die Jugend von heute hat es geschafft. Nachdem ich ihr ohnehin schon alles zutraue hat sie mich trotzdem noch mit ihrer Kreativität an Unsinn und Zerstörungswut überrascht.

Ich wache heute morgen auf, mache den Kaffee, schaue aus dem Fenster. Schaue auf den Kaffee. Schaue aus dem Fenster. Ist das ... ein Baum? Mitten auf der Straße? Der war gestern Nacht doch nicht da? Ich bin kein Trinker, mehr als eine Flasche Vodka am Tag ist es in den letzten Jahren nie gewesen.

Ich habe natürlich sofort die Polizei verständigt. Man hat den Baum entfernt. Am nächsten Tag stand er wieder da. Dann hat man ihn entfernt und jemand zur Observation dagelassen. Am nächsten Tag stand ein Baum auf der Nachbarstraße. Was zur Hölle ist los mit der Jugend heute?

Ich gehe in den Park um die Tauben zu füttern. Die moderne Stadtverwaltung möchte das nicht - offensichtlich sind ihr Bäume auf Straßen lieber. Habe noch einen gesehen unterwegs. Zwei alte Damen unterhalten sich, dass die Jugend endlich etwas produktives macht. Produktiv?! Vandalismus mit Bäumen ist immer noch Vandalismus! Habe ihnen einen Vortrag gehalten.

Kehre nach Hause zurück. Dann der Schock. Die Wand unseres Hauses, ein schönes Betonbauwerk aus der glorreichen Sowjetzeit ... ist komplett mit Moos bewachsen. Ja, Moos. Irgendjemand hat Moos auf der gesamten Wand gepflanzt letzte Nacht ... mir fehlen die Worte.

Hiermit mein Aufruf an Leser und Nachbarn für Nachbarn, diesen Unfug zu stoppen. Gebt mir meinen Glauben an die Menschheit wieder!

Victor Aristov, Rentner, 78